

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

und mit vollkommener Skrupellosigkeit gegen jedes andere Ideal versucht. Die deutschen Kabel hatte man bei Kriegsausbruch sofort zerschnitten, die deutschen Funktürme zerstört, die Post ward, wo es anging, sogar zwischen Neutralen durchsucht, die Einfuhr deutscher Zeitungen ward verhindert, in Frankreich war die Zensur sogar bis zum Verbot des Abdrucks deutscher Heeresberichte bevollmächtigt, in England bis zu ihrer „Korrektur“. Während man verbreitete, Deutschland sei „durch eine chinesische Mauer von der Wahrheit abgesperrt“, konnte man diese Wahrheit, bis auf die unvermeidlichen „Durchsicherungen“, jetzt ausseh'n lassen wie man wollte. Was im Kleinen immer dagewesen, wuchs nun zu so wuchernden Formen auf, daß es plötzlich wie eine ganz neue Erscheinung vor den deutschen Augen stand: die Lüge als Kriegsmittel. Wer das nicht miterlebt hat, wie wir, die wir plötzlich den lichten Tag mit all unsern Wegen, mit allen unsern Menschen, mit unsern Gedanken und Wünschen umfälschen sahen in ein Ekelbild aus Niedrigkeit und Schmutz, der wird auch nie nach-erleben können, welches Bewußtsein nun in uns entstand. Und er wird nie ver-sehen können, was nunmehr Deutschland — unüberwindlich machte.

Die Bilderlüge, deren Technik ich durch Aufknüpfen von ein paar Duzend Masken ihrer Neze gezeigt habe, bedeutet in dem Summen und Säusen der gesprochenen, in dem alles überwebenden Gespinnst der geschriebenen und gedruckten Lüge trotz ihrer Gefährlichkeit dennoch nicht mehr, als da und dort einmal zwischen Bänden Textes ein paar Illustrationen. Wer aber auch nur die hier gebotenen Stichproben an Verleumdung und Verhöhnung durchs Bild nachgeprüft hat, dürfte sich doch wohl davor hüten, den nur gesprochenen, geschriebenen oder gedruckten Behauptungen so willig wie bisher zu glauben, auch, wo man offensichtlich selber an sie glaubt und sich auf „deutsche Urkunden“ beruft.

Ich habe für mein kleines Gebiet als Proben eine Reihe solcher „documents allemands“ vorgelegt, bei denen die Absichtlichkeit, die Bewußtheit der verleumderischen Fälschung offensichtlich ist. Aber ich betone als meine Überzeugung, so schwer begreiflich das uns Deutschen ist, nochmals: ganz sicherlich werden Tausende der Verbreiter von falschen Nachrichten und falschen Deutungen auch von diesem oder jenem falschen Bilde unterm Banne der Suggestion an das, was da behauptet wird, geglaubt haben und vielleicht noch glauben. Das Weltbild ist für Millionen Menschen im Sinne des Irrenarztes verrückt. Millionen, die der einzelnen Tatsache gegenüber die Wahrheit erkennen müssen, kommen dem Ganzen gegenüber bei der Deutung der Dinge von der fixen Idee der teutonischen Niederträchtigkeit nicht los: und wenn keine einzige Schandtat sich beweisen läßt, Schandtäter sind wir, das wissen sie, eben doch. Die Weltlüge vom Hunnentum glutet wie Nordlicht und Komet am Himmel und zeigt jegliches Ding in ihrem Rot. Unter ihrem Irrschein sind die Völker in den Krieg geheht, unter ihrem Irrschein töten und verderben sie sich weiter.

Muß es sein, so mag es sein! Aber einmal endet auch dieser Krieg, und dann blicken wir alle auch mit dem Gedanken auf ihn zurück, ob jeder von uns darin seine Pflicht getan hat. Keines der kämpfenden Heere ist feige gewesen, das wissen die draußen, es ist ein Ringen von Tapferen auf allen Seiten. Aber wir mit der Feder am Arbeitstische daheim, wie hielten wir's? Haben wir immer in Kopf